

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum des Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Kitzinger.

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr.
Märktenstraße 13.
Wage in die Blatte haben eine erfolgreiche Werbestellung.
Aufgabe: 26,000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus.
Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.
Inseratenpreise: Für den Raum eines gelassenen Zeilens 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 27. Januar.

Dem Inhaber des hier unter der Firma „C. Hesse“ bestehenden Topf- und Porzellanfabrik, Gustav Hesse, ist das Prädikat als Königl. Hoflieferant erhalten worden.

Am vergangenen Sonntag Abend hat in engerem Girkel ein Thee dansant bei Se. I. H. dem Kronprinzen stattgefunden.

Heute feiert J. Maj. die Königin-Wittve ihr Geburtsfest. Dieselbe ist bekanntlich zu München 1805 geboren.

Obgleich, wie wir gestern mitgeteilt haben, der Marquis Chateaurenard aus Stuttgart zur Ueberrahme des kaiserlich französischen Gesandtenpostens am kaiserlichen Hofe bereits eingetroffen dürfte, hat doch die kaiserliche Hofkanzlei, Baron Fortk Rouen, noch einige Zeit in Dresden aufhältlich bleiben. Durch den Weggang des letztgedachten Herrn verliert bekanntlich Dresden eine der interessantesten Privatfamillien in Bezug auf Seltenheiten aus fremden Welttheilen, von Gemälden und anderen Kunstwerken, welche Herr Baron Fortk Rouen Gelegenheit gehabt hat, auf seinen diplomatischen Missionen in China, Br. zu Athen, und zwar in Bezug auf letzteren Ort nicht in der berichtigten Eigenschaft zu sammeln.

Der Kronprinz von Preussen schreibt von hier: In Folge der von Sr. Maj. dem Könige von Preussen genehmigten Wahl des Kapitels der Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste überreichte am 24. d. dem Geburtstage Friedrichs des Großen auf allerhöchsten Befehl seines Souveräns in erbetener feierlicher Audienz der k. preussische Gesandte Sr. Maj. dem König Johann die Insignien der Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften. Se. Majestät geruhten die Insignien des Ordens in Empfang zu nehmen. Unser Wissen ist dies der erste Fall, daß die Friedensklasse des Ordens pour le mérite einem ausländischen Haupte gegeben wird. Nur ausgezeichneten Gelehrten wird die Ehre dieses Ordens zu Theil. Die Mitglieder dieses Ordens wird für auf dem Felde bewiesene Tapferkeit gegeben und unser Kronprinz trägt denselben schon seit der Bekämpfung der Duppier Schlangen.

Es soll der „Berl. Post-Bl.“ zu Folge betreffend der im Jahre 1868, alle Lotterien im Norddeutschen Bunde, auch die Kaiserlich preussische, in eine norddeutsche Bundes-Lotterie umzuwandeln. Sollte dies der Fall sein, so müßte Art. 3 der Bundesverfassung umgewandelt und ergänzt werden, denn dieser enthält von der Lotterie als einer gemeinsamen Bundesbesitzung nichts. Man wird sich aber wohl überlegen können, die Bundesverfassung ohne Notz der Lotterie wegen abzuändern.

Einer der größten deutschen jetzt lebenden Humoristen, Bogumil Goltz, dessen Schriften an Weber, den Demokrit erinnern, ein Mann von eminenter Gelehrsamkeit, wird nächsten Sonnabend hier seine Vorlesungen im Hotel de Pologne eröffnen. In befallt mit dem großen Erfolg wie zu Wien und andern Orten, die Zeuge von den Erfolgen seiner geistigen Kraft waren. Von den drei Vorlesungen betrifft die erste: Die Bildung der Gebildeten. 2) Typen der Gesellschaft und Umgangswissenschaften. 3) die Lebensbedingungen der Leute. Allen Besuchern steht ein hoher geistiger Genuß bevor, auf welchen wir die Aufmerksamkeit hinzulenken als eine schöne Pflicht erachten.

Der Dresdner neugegründete Miethsbewohner-Verein hat bekanntlich einen Prospect seiner zu entwickelnden Thätigkeit durch ein besonderes Flugblatt in das Publikum gelangen lassen in welchem gleich Anfangs der § 1 des Statuts die Erhaltung und Förderung der Rechte und Interessen der Miethsbewohner und gegenseitige Unterstützung bei vorzukommenden Brandschäden als Hauptnorm für das Ganze hinstellt. Es läßt sich denken, daß vor das Forum dieses Paragraphs tausendfache Fälle gehören. Der Verein will demnach es sich durchaus nicht etwa zur Aufgabe stellen, böswilligen Zinszahlern oder überhaupt der Schlechtigkeit Vorstoß zu leisten, nein, er beabsichtigt nur, Ungerechtigkeiten mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln entgegen zu treten, da in den meisten Fällen der Einzelne ohnmächtig dasteht, was die Erfahrung gelehrt hat. Es soll nicht des Vereins werden, seinen Mitgliedern in allen und jeden Fällen mit Rath und That beizustehen und dieselben zu vertreten. Die Brandschaden-Unterstützung ist im Statut in folgender Norm festgesetzt: bei einer Mitgliederzahl bis 200 zahlt jedes Mitglied einen Beitrag von 10 Rgr., bis 300 7 1/2 Rgr., bis 400 5 Rgr. Dieser Beitrag wird nur erst dann erhoben, wenn ein Mitglied von einem Brandunglück heimgegriffen worden ist. Der Urheber des Unglücks hat selbstverständlich keinen Anspruch auf den Beitrag. Der Verein hat sich verpflichtet, sofort nach stattgehabtem Brandschaden durch baare Geld in den Stand zu setzen, das Nothwendigste zu beschaffen, um die Familien keinem

Mangel auszufügen. Die Verwaltung des Vereins hat sich in 8 Bezirke getheilt. Ein Hauptverwalter nennt der gedruckte Prospect das Pränumerationszahl und Steigern des Miethzinses, der an dem Wohle des Mittel und Arbeiterstandes liegt, welche ungerechte Maßregel, wie in anderen Städten gerade der größte Theil der Dresdner Hausbesitzer sich zum traurigen Vorrecht vererbte. Gegen diesen egoistischen Hausbesitzergunsthag glaubt die Gewissenhaftigkeit für die Ehre und das Wohlbewußtsein der Dresdner Miethsbewohner besonders seine Stimme erheben zu müssen; denn von vorherein schon sei die Sicherstellung des Hauswirthes durch die Pränumerationszahlung des Zinses deshalb eine Unvorsicht, weil, wenn der Arbeiter genöthigt ist, von seinem täglichen Verdienst noch Pfandzinsen zu zahlen, es ihm um so schwerer falle, seinen Verbindlichkeiten gegen den Wirth Rechnung zu tragen und endlich genöthigt sei, denselben durch welche Mittel und Wege zu entziehen. Auch der selbst wirklich böswillige Miethler könne kein Grund für die allgem. durchgeführte Vorauszahlung sein, es müßte denn Jeder als Betrüger angesehen werden und durch diese Entfremdung der Menschheit durch die Hauswirthschaft müsse sich Jeder empört fühlen. Weher der Hauswirth, der Muth zu dieser Ausnahmestellung in der Geschäftswelt nehmen, wisse Niemand.

Nachdem der Prospect noch die Frage erörtert: „Wie steht es mit der Sicherstellung des Miethers bei geleistetem Pränumerationszins und welche Garantie ist ihm geboten, den Zins nicht doppelt bezahlen zu müssen?“ geht derselbe noch auf die Folgen des Steigerns des Miethzinses ein, die zum Theil darin bestehen, daß der kleine Geschäftsmann zum Proletariat herabgedrückt wird, weil er nicht in Stande ist, den hohen Wucherzins zu bezahlen, das Publikum aber ihn in einer Dachkammer nicht aufsucht. Der Arbeiter muß sich in ungenügender Löhne zurückziehen, mit anderen Familien zusammenwohnen, wodurch die Unsitte der ungeheueren Beförderung und Epidemien erzeugt werden. Das übermäßige Steigern des Miethzinses begünstigt den Schwandel, die Unethik in der Geschäftswelt, weil die Liebe zum Leben den Menschen vor keinem Mittel zurückweichen lasse, welches eine längere Festsitzung desselben zu herbeiführen vermöge.

Der vorgestern Abend in Brauns Hotel abgehaltene öffentliche Maskenball soll sehr besucht und animirt gewesen sein.

Wie öfters auf dem Zwingerplatze, vor auch vorgestern auf der Schlittschuhbahn zwischen der Carl- und G. Straße die Leute der Schlittschuhläufer in beiden Geschlechtern wasserfest versammelt, um unter den Klängen der martialischen Musik des Artillerie-Musikchors ihre Kreise zu ziehen. Heute wird Herr Statistiker Böhm mit seinem Chor die lieblichen Weisen auf der eisernen Fläche des Pleischaus in köstlich großer Garten erklingen lassen, um auch hier die Winterfreuden zu verherrlichen.

Die Verlegung der Königl. Direction der westlichen Staatsbahnen von Leipzig nach Dresden wird mit dem 1. Juli ins Werk zu setzen beabsichtigt.

In Leipzig ist Baron Reichenbach, der Entdecker des Kreozois und des Paraffins, im 81. Lebensjahre verstorben. Der unermüdete Forscher war ein geborner Württemberger, der sich in Dehlerreich ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, das er zum Theil auf wissenschaftliche Bestrebungen verwendete. Seine Untersuchungen, namentlich über das sogenannte Ob, ein Fluidum, das er entdeckt zu haben glaubte, fanden bei den Gelehrten keine Anerkennung, doch verfolgte er seine Pläne mit stauenswerther Konsequenz. Nach Leipzig war er vor 1 1/2 Jahren gezogen.

Eine Verfügung der Generalpostdirection des Bundes in Berlin an die Oberpostdirection zu Leipzig ordnet an, daß beim Ansatze der Beträge an gemeinschaftlichem Worte und an gemeinschaftlichem Franco in den Prachtwerken des Wechselverkehrs nur die Thalerwährung mit der Entfaltung des Groschens in 12 Pfennige anzuwenden ist. Somit erlangt die Duobelmarktheilung des Groschens, die bereits bei den 1/2 Groschenmarken eingeführt war, eine noch ausgebreitete Verbreitung.

Der hiesige Männergesangsverein Eichenkranz brachte am Montag Abend im Saale des Schillertheaters den das Bergmannsleben in gemüthlicher Weise schildernden Liederspiel „Der Bergmannsgruß“ von Anader zur Aufführung, und fand dieselbe wegen ihrer allseitigen Vortrefflichkeit den lebhaftesten Beifall des versammelten Publikums.

Herr Hoftheater Regisseur Meißner hat sich auf einige Tage nach Wien begeben, um dieselben den Aufführungen des Schauspiels „Schach dem König“ beizuwohnen. Man erwartet die Aufführung dieses Stückes an unserer Bühne in der zweiten Hälfte des Februar.

Die gestrige, gegen Carl Friedrich Moritz Wolf wegen Betrugs angelegte öffentliche Gerichtsverhandlung fand nicht statt.

Es ist gar nicht zu glauben, was für Summen Geld der resp. Zinsen verloren gehen, durch die Unaufmerksamkeit der Besitzer von Staatspapieren. Sollte man es z. B. für möglich halten, daß von sächsischen 4procentigen Staatsguldens Cassenscheinen Ende 1868 allein 126 längst ausgeloste Scheine a 50 Thlr. = 63,000 Capital, sowie dergl. 679 Scheine a 100 Thlr. = 67,900 Capital, in Summa also 130,900 Thlr. Capital totz in der Staatsguldens-Casse liegen? Es ergibt sich aus ult. 1869 einen Zinsverlust von 9412 Thalern. Angesichts dieser Thatfache und in der Absicht, die Capitalisten vor fernem Zinsverlust zu schützen, hat die Redaction dieses Blattes wieder neue Ausgaben sämtlicher Nummern ausgelost und ungenutzter sächs. 4procentiger Staatspapiere, Landesculturbankrentenbriefe (Proc. Albertsbahn-Privilegien), Proc. Steuercredit-Cassenscheine (sog. Landchaftl. Obligationen), Proc. Staatsguldens-Cassenscheine, 3 1/2 Proc. Landrentenbriefe anfertigen lassen, die von sachkundiger Hand aufs Sorgfältigste in der Riffen-Reihenfolge geordnet und bis zu den letzten Losungsterminen (Michael 1868, Neujahr 1869) vervollständigt eine sichere und neue Ausgaben sämtlicher vorgenannter gelöster Papiere diese Listen sind a 1 Rgr. durch die Expedition der Dresdner Nachrichten zu beziehen.

Gleich wie in andern größeren Städten, vorzüglich in England und Amerika, hat sich auch hier schon seit einigen Jahren ein Schlittschuhläuferclub gebildet, der sich großer Theilnahme erfreut. Dieser hatte vorgestern Abend auf dem großen Garten eine besondere Zusammenkunft, um dem Freuden des Schlittschuhlaufens zu huldigen, veranstaltet. Durch Illumination des Teiches mit bunten Lampen, Wittern bengalischer Flammen etc. war außerdem noch Weiteres zur heitern Festlichkeit geboten, wie sich auch besonders der schöne, ruhige, nicht zu kalte Winterabend zu dieser Soirée auf dem See trefflich eignete. Wie wir vernahmen, beabsichtigen die hiesigen Herren freiwilligen Militärs ein ähnliches Fest nächsten Donnerstag Abend auf dem großen Garten zu arrangiren, wo unter Anderem eine große Illumination des Teiches und volles Militärconcert in Aussicht genommen ist. Für sichere Weg quasi Beleuchtung hin und zurück sorgt scheinbar diesmal Lana, da am 25. d. Vollmond ist (wenn: Des Lichtes wegen will der Himmel nur allein, dem großen Garten Beileid zeigen; sonst müßte ihn Finsternis und Schatten ein! O Wunderschöner Dresden! — Der Rest ist Schwestern!!) Für treffliche Zeitung und Aufrechterhaltung der Ordnung werden wie immer die Herren Gärtner Hoffe, Pächter des Teiches und für localistische Freuden an süßer Speise und Trank die Räumlichkeiten der Conditorei am Teiche das Ihrige thun. Näheres wegen etwaiger weiterer Theilnahme bitten des Publikums an diesem Schlittschuhfest dürfte an der Cassé des Schlittschuhlaufes vorher zu erfragen sein.

Ende voriger Woche gingen vier Jäger aus der nächsten Umgebung Dresdens auf ihr zwischen Lojmen und Stolpen gelegenes Revier auf die Jagd. Als sie Morgens gegen halb 9 Uhr in die Nähe des Ortes Porstendorf kamen, da wo am Walde der Fahrweg ziemlich steil sich thalwärts zieht, fanden sie einen Anecht, dem Tode nahe, am Grabenrande liegen, der nur noch schwach athmen konnte. Es war der Anecht der nahe Pulvermühle der auf seinem Wagen 43 Scheffel Korn geladen hatte. Er hatte bei der Reizung des Weges hinten gesessen, war im Begriff gewesen, schnell vorzuspringen, um auch vorn „einzuhängen“, dabei gefallen, unter die Räder gekommen, die ihn über beide Beine weggezogen und so ganz hilflos mit verdorrten Gliedern von früh 6 1/2 bis 8 1/2 schwachens liegen geblieben. Die drei vor den Wagen lang gespannten Pferde standen mit dem letzteren ruhig, aber quer über den Weg. Der erste Wunsch des Brunnflüchters war sehnlichst nach einem erfrischenden Trunk gerichtet, den ihm auch die Jäger sofort aus ihrer Felleutische zu Theil werden ließen. Vor Räte war der Anecht auch schon ganz erstarbt. Die Waidmänner holten nun vorerst aus dem Dorfe ein Sopha, auf den sie sämtlich den Anecht nach Porstendorf trugen, in sofortige Hilfe brachten und nach dem Arzte schickten. Hier auf gingen sie wieder ihrem Waidwerk nach mit dem edlen Bewußtsein einer edlen That.

In und um Eistwerda wird es in Bezug auf die Kohlengeschäfte in erfreulichster Weise immer lebendiger. In neuerer Zeit sind bekanntlich große Braunkohlenlager von immenser Mächtigkeit daselbst aufgeschlossen worden, deren Material der böhmischen Steinkohle gleichkommt und in Bezug auf Preis jede Concurrenz mit derselben ausfällt. Eistwerda hat eine schiffbare Verbindung mit der Elbe durch den neuen Dresden-Berliner Kanal, der bis hierher fertig ist und nächstens dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird. Es dürfte sich daher der Ort namentlich zu solchen Fabrikanlagen eignen, wo es auf billige Produktionskraft, Feuerungsmittel etc., die in ausdauernder Masse vorhanden sind, ankommt. In dem nur 2 Stunden entfernten Eisenwerk Stöbzig arbeiten allein gegen 200 Mann für billigen Lohn aus hiesiger Gegend. Es sei